

Abonnementpreis
vierteljährlich mit „Mikroskop Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Verkäufern 1,40 M., in den Postgebieten 1,50 M.,
beim Postweg 1,50 M., mit Landbriefträger-Beschluss 1,95 M.



Inserions-Gebühr
für die 5 gepaltene Zeilenbreite oder deren Raum 13/4 Pf., für Probezeilen
in Werbeführer und Umfang 10 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen
nach Vereinbarung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandzeitungs 30 Pf.

Merseburger Kreisblatt.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Bekanntmachung.

Der den Urheber des am 15. Januar cr. in der „Finkenburger“, Leichstraße Nr. 9, hier
statthabenden Brandes dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe gänzlich beseitigt
worden ist, erhält von der Provinzial-Städte-Feuer-Versicherungsgesellschaft eine
Belohnung bis zu „300 Reichsmark.“
Merseburg, den 28. Januar 1894.
Der Magistrat.

Dienstag, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr

sollen auf dem hiesigen Altenerberg Damme verschiedene Hauten Brennholz öffentlich meist-
bietend verkauft werden.
Merseburg, den 26. Januar 1894.
Die Deconomie-Deputation.

Wochenschau.

Die ersten Wochen im neuen Jahre, gerade
wenn der politische Streit in den Parlamenten
seine Schwünge regt, bringen den Geburtstags-
tag des Kaisers! Gleichsam eine Mahnung
an die politischen Parteien, daß es noch etwas
Höheres giebt, als den Parteistreit, erhebt der
Tag, um daran zu erinnern, daß mit vieler
Mühe und nach vielen Kämpfen erst dem Deutschen
Volk ein Deutscher Kaiser und ein Deutsches Reich
widergegeben wurden, alle politischen Arbeiten
im Reichstage und sonst wo gelten nur der
Rollenbahn der früheren Kämpfe durch friedliche
Arbeit und geistiges Streben. Daran, daß das
Deutsche Reich immer stärker und kräftiger werde,
arbeiten gemeinlich Kaiser und Volk, und alle
Tagesfraktionen können nicht über die Notwendigkeit
der Erfüllung dieser gemeinsamen
Arbeit fortlaufen. Und gerade zu
des Kaisers Geburtstag wollen wir hoffen und
wünschen, daß es uns Allen beschieden sein möge,
das Rechte zum Gelingen zu bringen und dem
Kaiser ein zufriedenes und glückliches Volk zu
zeigen. Wenn auch darüber noch Jahre vergehen
müßten, Deutschlands Niedergang und Aufschwung
haben ebenso manches Jahrzehnt beansprucht;
und die Arbeit, die vor uns liegt, ist nicht schwerer,
als die bereits überwandene. Kaisers Geburtstag
ist für Viele ein froher Tag und als solcher soll
er besonders der Jugend erhalten bleiben, als
ein Tag des Ideals, in der bewegten rauhen
Gegenwart.

Grund nötig war, um den Kaiser zu seinen
Schritten zu veranlassen: Fürst Bismarck, der
innerhalb des letzten Jahres wiederholt in Lebens-
gefahr schwebte, wird am 1. April bereits 79
Jahre alt, und es ist nur natürlich, daß der
Kaiser mit dem Wanne wieder in Freundlichkeit
zu verkehren wünscht, den er selbst einst hoch
verehrte. Selbstverständlich hat die Ausöhnung
mit der Politik nichts zu thun, und man weiß
ja, daß auch Fürst Bismarck seine politische
Kaufbahn als völlig abgeschlossen betrachtet.
Im Reichstage ist Tag für Tag tapfer gear-
beitet, aber das Aeußere des Reichsparlamentes
vor doch ein gar zu trauriges Bild: Der Besu-
cher vor so schwach, daß er geradezu Neiditen
erregte, und wer auf Beförderung für den nächsten
Tag gerechnet hatte, sah sich erst recht getäuscht,
es war dann noch schlimmer. Nach der Ueber-
weisung des Weinkreuzgesetzes an die Steuer-
kommission gab eine sozialdemokratische Inter-
pellation wegen des Notfalls unter den Arbeit-
ern zu mehrstündiger Erörterung Anlaß. Während
dieselben beschäftigte man sich eigentlich am
meisten mit dem Berliner Verhältnissen und spe-
ziell mit einem Tumult, der nach einer Arbeits-
losen-Versammlung im Berliner Friedrichshagen
vorgekommen war; die Reden gingen sehr leb-
haft hin und her, aber zu praktischen Beschließen
ist es auch diesmal nicht gekommen. Weiter
erörterte der Reichstag noch einen Antrag über die
rechtliche Stellung der Gewerksvereine, und beriet
dann noch einige kleine Vorlagen wie die über die
Abzählungsgesetze. Am preussischen Abge-
ordnetenhaus hat die erste Beratung des neuen
Staatsbahngesetzes stattgefunden, aber dieselbe
der sehr spärlich abgefaßt ist, war nun freilich
wenig genug zu reden, um so eifriger beschäftigte
man sich aber mit der Wirtschaftspolitik und
Finanzreform im Reich. Finanzminister Miquel
und die meisten Redner befielen darauf, daß
der Reichstag die neuen erforderlichen Geld-
summen bewilligen müsse und nicht auf die
Einzelstaaten abwälzen dürfe, die mit sich allein
genug zu thun hätten. Der Minister erklärte
kurz und bündig, wenn der Reichstag die neuen
Vorlagen nicht annehme, müsse in Preußen die
Einkommensteuer ganz bedeutend erhöht werden.
Einfache Erklärungen sind auch im bayerischen
und im sächsischen Landtage abgegeben. Welter-
hin gab es noch eine Erörterung der Zollfragen.
Aus unserer englischen Kolonie, aus Deutsch-
Südwestafrika, ist nach der langen Reihe von
schlechten Nachrichten wieder einmal eine bessere
gekommen. Nach dem letzten Heidenfild der
räuberischen Witboois, der Ausplünderung einer

großen deutschen Niederlassung hat unsere Schut-
truppe die Verfolgung der Banditen aufgenommen
und denselben eine tüchtige Niederlage beige-
bracht. Entsetzt ist dieselbe allerdings nicht
gewesen, und so kann man nur wünschen, daß dem
guten Anfang bald ein gutes Ende folgt. Auch
aus dem Hinterland von Kamerun, sowie aus
dem Inneren von Deutsch-Ostafrika kommen
bessere Nachrichten. In beiden Fällen ist es
deutsche Expeditionen gelungen, tüchtige Fort-
schritte zu machen; die Ausnahme durch die Ein-
geborenen ließ nichts zu wünschen übrig.
Der neue deutsch-russische Handels-
vertrag ist, wie bekannt geworden ist, bis auf
Einzelheiten fertig gestellt worden und dürfte dem
Reichstage nun schon im Verlauf des Februar
zugehen. Der Kaiser hat in den letztvergangenen
Tagen dem elisabethinischen Unterhauseinter-
pellation von Koller gegenüber, der einer der Haupt-
führer der konservativen Partei gewesen ist, mit
vollem Nachdruck hervorgehoben, daß er an dem
Vertrage, wie an seinen Vertrauen zum Reichs-
kanzler Grafen Gortchakoff, festhalte, und daß man
doch nicht glauben dürfe, er werde sich von irgend
einem Reichstagsmitglied aufbringen lassen.
Nach der preussischen Handelsminister von Werlich
ist in einer Führende öffentlich zur Gunsten des
Vertrages eingetreten. Zur Stunde sind in diesem
Vertragsausfertigung im Reichstage noch recht
schwierig; es geht damit gerade, wie mit der
Steuerreform, für welche, trotz der dringenden
Erwägungen des Finanzministers Dr. Miquel
immer noch wenig Stimmung vorhanden ist.
Im Ausland ging es im Allgemeinen ruhig
zu. Der Malakina-Prozess gegen die
egyptischen Fanatiker in Prag nimmt zwar un-
unterbrochen seinen Fortgang, bietet aber wenig
oder nichts Neues. Einer der Exzentriker nach
dem Anderen verurteilt sich selbst zu Tode und
von einem politischen Martyrertum ist bei diesen
jungen Menschen nichts zu bemerken. In Italien
ist die Ruhe im Allgemeinen wiederhergestellt;
die Verhaftungen dauern indessen fort und nicht
minder die Selbstverleugungen. Die Deputierten-
kammer nimmt jetzt ihre Sitzungen wieder auf
und im Verein mit der Regierung wird ver-
sucht werden, aus dem Sumpfe herauszu-
kommen, in welchen der Staatswagen hinein-
gerathen ist. Die obwaltenden Schwierigkeiten
sind nicht zu verkennen, aber Italiens Großmacht-
stellung steht auf dem Spiele, und so werden in
diesem Volkserreger schon wohl oder übel in den
nächsten Tagen die neuen Entscheidungen. Die Engländer
haben ihren Acker mit dem jungen Khebeve
Abbas von Kgypten, der sich ganz und gar
nicht an ein gehobener Schilling zeigen will.
Vergelt hat er eine Rundreise beunruhigt, um die
britischen Offiziere in der ägyptischen Armee nach
den Regeln der Kunst herunterzumachen. Die
Engländer sind natürlich wütend, aber da die
Armee, den Namen nach wenigstens, die das
Khebeve ist, hat der Letztere auch das Recht
einer Kritik. Heute ist auf die Handlungen dieses
jungen Mannes natürlich noch nicht viel zu geben,
aber der junge Mann wird älter, und dann
kann er seinen Beschüßern noch ganz andere
Dinge einbroden, als heute. Gewohnt mag hier

gleich sein, daß die Soldaten des Kongostates
am Kassongofluße, eine schwere Niederlage
von den Arabern erlitten haben. Die
beiden europäischen Befehlshaber der Kolonie sind
in den Treffen gefallen.
Auch in Frankreich sieht es still aus; von
den Anarchisten ist nur noch wenig die Rede
und eine sogenannte Bombe, die vor einem großen
Modewarenmagazin gefunden wurde, erwies
sich nicht als ein Produkt der Anarchisten, sondern
als ein Streich eines neidischen Konkurrenten,
der seinem Kollegen die Kunden abjagen wollte.
Ihre Sorgen haben die Franzosen mit Wada-
gastar, das zwar dem Namen nach unter
französischem Protektorat steht, um daß sich aber
Niemand kümmert. Die den schweren Hindernis-
nissen, auf die eine militärische Expedition in
Madagastar stoßen würde, lassen sich die Kolon
im Voraus als recht wohl berechnen, während
der Erfolg ein ganz zweifelhaft ist. Diverse
Dispositionen in der Kammer arbeiten auf eine
Vermehrung der französischen Truppen
an der deutschen Grenze hin, indem
sie behaupten, die deutschen Grenztruppen seien
den letzten an Stärke weit überlegen. Zunächst
ist aber das Umgekehrte der Fall. Aus Ost-
preußen liegt nicht Neues vor, ebensowenig aus
den westlichen Rheinländern.
Eine Ausnahme macht nur Serbien, wo
es wieder einmal so weit war: König Alexander
hatte die radikale Partei, die den wahren Herren
im Lande spielen will und sich aus der Monarchie
verworfen wenig macht, gegen sich, weil er sich
am Ende doch nicht Alles und Jedes gefallen
lassen wollte, und von allerlei revolutionären
Läusen wurde schon ganz ohne Scheu gesprochen.
Die Situation war für den hiezhinjährigen
König fatal, aber er half sich doch aus der
ersten Noth. Kurzer Hand nahm er den
radikalen General Sturzer, der als Kriegsminister
der Armee vorhielt, das Kommando und über-
gab es einem zuverlässigen Offizier, während er zu-
gleich seinen Vater, den Erzherzog Milan, aus Paris
berief, um mit diesem Marsch zu
pflügen. König Milan ergriff prompt,
das radikale Ministerium verständig, ein
der Monarchie treues Kabinett wurde
gebildet, die durch und durch radikale Sobranja
vertagt, und nun muß man sehen, wie es weiter
kommen wird. Wahrscheinlich der junge König die
Trennung der Armee, in der wegen langen Sol-
datendankes aber schon großes Unkraut herrscht,
dann mag es auf dem heißen erbsenen Throne
ausgösten; sonst wird es ungemühtlich.
Nach Meldungen von brasilianischen
Bürgerkriegs-Schauplatz wollen beide
Parteien wieder eine ganze Reihe von Besen-
thaten vollbracht und dem Feinde einen furcht-
lichen Schaden eingebracht haben. Das schon
länger als ein Vierteljahr so geht, kann man sich
leicht auf diese Dinge ein Verstand machen. Zu-
zwischen ist aber ein neuer Kampf ausgebrochen,
das vor dem wohl beide Theile retirieren werden:
Das furchterliche gelbe Fieber. Vielleicht
bringt das die Entscheidung.

Biola tricolor.

Und jetzt zog Eise thin diesem Menschen gegen-
über zur Rechenhaft. Sollte Roland sich in ihren
Augen zu rechtfertigen suchen? Er wußte, daß
es ihm wenig Nütze thun würde, aber in dieser
Rechenhaft immerdar. So begegnete er erst
ihren Blick und erwiderte mit ruhiger Stimme:
„Ja, Eisebide.“
Sie senkte nur einen Augenblick die Lider und
an dem Stamm rannen ein paar dicke Tropfen
Blutes entlang. Die Finger hatten sich so fest
in die zerrissene Wunde gekrampt, daß es unter
den Nägeln hervorquoll. Dann sagte sie leise,
den Blick hier in das Grüne gerichtet:
„Ich danke Dir, daß Du mich nicht getödtet.“
Und nach kurzer Pause fuhr sie schweratmend
fort: „Du bist gewiß jetzt so gut, Blanca
ins Haus zu führen. Tante Martha frag nach
ih.“ Und Du, Franz, thust mir gewiß den Ge-
fallen, dem Öttemer drinnen zu sagen, er möge
einen Korb Obst in das Haus schicken.“
Dann verbarstete sie regungslos, bis die Anderen
sich entfernt hatten und sie sich unbedacht wußte.
Blanca hatte ihre Hand auf Rolands Arm

gelegt und war zitternd neben ihm hergeschritten.
Jetzt galt es klug handeln. Sie war bleich vor
innerer Erregung, als sie nun den Kopf hob
und bemalte sich, ihrer Stimme einen weichen
zärtlichen Klang zu geben. „Verzeihen Sie ihr,
Herr Professor, daß sie an Ihnen zweifelt.“
Dann borg sie, wie in höchster Erregung, den
Kopf an seinem Arm und fuhr lebendigsthaftig
fort: „Aber doch, wie ist es möglich, daß ein
Mädchen, das von Ihnen geliebt wird, an Ihre
Schuld glauben kann? Ich vermöchte es nicht.
Und zeugten Himmel und Erde gegen Sie,
Roland. Ich würde dennoch sprechen: er ist
ohne Mafel und in seinem Herzen ist kein
Fehl.“ Wie sich bestimmend, wandte sie den
Kopf nun ab und löste ihre Hand von seinem
Arm.
„Verzeihen Sie mir, Herr Professor. Ich ließ
mich einen Augenblick hineinreißen von der Gluth
da drinnen“, und sie drückte die Hände gegen
die Brust. „Ich war wohl weder recht noch
klug, so zu sprechen, aber es ist gar zu schwer, einem
solchen Herzen immer zur rechten Zeit Einhalt
zu gebieten.“
Er strich sanft mit der Hand über ihr braunes
Haar: „Ich danke Ihnen, Blanca. Ich bin nicht
der eitle Geiz, der Sie mißverstehen könnte.“
Das war eine Zurückweisung in sehr feiner,
aber um so nachdrücklicher Art. Ihre Hände

ballten sich unwillkürlich. Sollte Alles, Alles
vergeblich sein? Er ergriff ihre Hand,
legte sie wieder auf seinen Arm und führte sie
schweigend weiter durch den Garten dem Hauje
zu, die Stufen hinauf. An der Thür des
Gartenjalons verabschiedete er sich durch eine
Verneigung und lehrte in den Garten zurück.
Dort eilte er nach der Stelle, wo er Eise ver-
lassen. Da wollte er sie, jetzt unbedacht, in
die Arme schließen, an sein Herz nehmen dies
füße, thörliche Kind und ihm die qualvollen
Zweifel nehmen. Es war ja nicht möglich, daß
sie den Glauben an ihn, an sein treues, starkes
Herz jemals verlieren konnte.
Doch als er wieder aus dem Laubgang trat,
war der Platz leer. Sie hätte es doch wissen
müssen, daß er zurückkommen werde. Weshalb
hatte sie hier nicht seiner gewartet. Die Bluts-
tropfen an der Wunde des Tischstammes, welche
ihm hätten erzählen können von dem Seelenkampf,
der hier ausgebrochen worden, bemerkte er nicht.
Er ging lange durch die verblühten Gänge.
Irgendwo mußte sie ihm entgegengetreten. Aber
er suchte vergebens: keine Spur von ihr. So
lebete er endlich wieder in den Salon zurück.
Da stand Eise, dem Eingang den Rücken zugekehrt.
Ihre Loden fluteten über e Schultern und Rücken
nieder, und Roland mußte daran denken, wie oft er
Hände und Antlitz in diese seidenweiche Fülle

getaucht. Vor ihr stand der junge Lieutenant
und reichte ihr ein Glas Wasser. Sie ergriff es,
führte es den Kopf leicht zurückwendend an die
Lippen und gab es gleich darauf geleert zurück.
Dann wandte sie den Kopf ein wenig, so daß
Roland ihr Profil sehen konnte. Ihr Antlitz war
noch immer bleich und ihre dunklen Augen glühten,
wie im Fieber, aber auf ihren Lippen lag ein
freudiges Lächeln. Sie hatte anscheinend lebhaft
mit Max von Vingen gesprochen. Jetzt wandte
sie sich zu der Gesellschaft und rief: „Ich
schlage ein Reisespiel vor. Wer ist mit von
der Partie?“
Die jüngeren Damen und Herren drängten
sich herzu.
„Darf ich bitten, den Platz Dir zunächst zu
erhalten?“ fragte Franz.
„Um Verzeihung!“ war Max ein, „den links
hat das gnädige Fräulein mir bereits verprochen.“
„Und den rechts“, entgegnete Franz zurück-
tretend, „wird man dem Herrn Professor nicht
entziehen dürfen.“
„Weshalb?“ fragte Eisebide. „Du wirst gut
und bist mir desfalls angenehm als Nachbar.“
Dann gingen sie.
Roland hatte sich an eine Fernenreise zu-
rückgezogen und schaute ihnen nach. Eise sah
sich nicht ein einzig Mal nach ihm um, schaute
keinen suchenden Blick nach ihm aus. Wie

Siegen: „Mikroskop Sonntagsblatt“.

An die Bewohner der Provinz Sachsen.

Mehr als je sind die **Denkmäler der Vergangenheit unseres deutschen Volkes** in der aller ungeliebtesten Gegenwart des Schicksals bedürftig. Das gefährliche Erbe, und Verfallszeichen unserer Tage bedroht die Schöpfungen der Vorzeit wie nie zuvor und mindert ihren Bestand in weit höherem Maße als je vor dem Kriege oder trotz Zerstückelungswillig geist haben.

Unsere Städte, unsere Dörfer verwanbelt fast vor unseren Augen ihr Aussehen; die alten Bauernhäuser in ihrer scharf ausgeprägten Gestalt, die alten Häuser der Städte mit ihren sinnvollen Inschriften, das Thor und Thürme und mit ihnen die alten malerischen Straßenzüge schwinden mehr und mehr; und mit den Häusern zugleich schwinden die alten Kunsterbe, welche sie schmücken, schwindet der alte, die Bauweise, welcher sie fälle. Selbst vor manchen Kirchengebäuden und vor anderen denkmalartigen Bauten hat der vorwärts haltende Schritt der Gegenwart nicht Halt machen wollen und dieselben in ihrem Bestande bald oht.

Diese Denkmäler der Vorzeit, die Helden unseres Landes, der Stolz unseres Volkes, wie sind sie doppelt theurer demjenigen, welchen sie als altvertraute Bilder aus seiner Kindheit bis in's Alter begleiten, welchem sie die Stätte seines Lebens und Schaffens bedeutungsvoll bezeugen. Und doch sind sie noch mehr: als Schöpfungen der Kunstübung unserer Väter sind sie und nicht bloß Quellen des Genusses, sondern auch vielfach Vorbilder für das eigene Schaffen. Vor allem aber sind sie uns ein mahnendes Bewußtsein unserer Vorfahren, ein hochwürdiges Zeugnis ihres Wesens, ihrer Arbeit, ihrer Dankbarkeit; aus ihnen erkennen wir, wie unser Volk in langer Geschlechtsreihe unermüdetlich wirkend auf dem heimathlichen Boden erwachsen und erblüht ist.

Anderszeit hat keine Zeit so viel von dem, was vergangene Geschlechter an Zeugnissen ihres Kulturlebens dem Schöze der Erde bei weithervoller Bestattung anvertraut haben, als die Zeit des Tages geordnet wie die unerre, auch das hauptsächlich infolge der großartigen Entwicklung unseres Eisenbahns- und Straßenbaues und der kätigeren und ausgedehnteren Verwirthschaffung des Bodens. Aber auch hier wieder ist der bei der Wohlthat, mit der man gemeinlich bis jetzt solche Funde behandelt hat, die Gefahr eine große, daß die für die Kenntniss der Entwicklung unserer deutschen Kultur so wichtigen Funde zerstört, verschleppt oder gar zerstört und damit die Nachwelt, aus denen wir Kunde gewinnen könnten von Art und Leben derer, welche einst auf unserm heimathlichen Boden geistig haben, für immer vernichtet werden.

Dies ist es, was es noth und ist eine würdige Aufgabe, endlich einmal allem, was die Vorzeit und Schatzes für die Kenntniss ihrer selbst und für ihre Erziehung bildet, die gebührende Pflege und Sorgfalt zuzuwenden, damit erhalten bleibe, was sich erhalten läßt, damit die ehrwürdigen Bauwerke wie ehedem als die Wahrzeichen in Stadt und Land emporragen, damit die Alterthümer des häuslichen und öffentlichen Lebens unserer Vorfahren gesammelt, bewahrt und unseren Nachkommen überliefert werden, uns und ihnen ein theures Erbe, an welchem sich das Bewußtsein für die Geschichte unseres Volkes bilden, an dem sich die heimathliche und Vaterlandsliebe kräftigen kann und soll.

Wohl hat schon seit längerer Zeit die Staatserziehung, zumal seit dem künftlichen und für das deutsche Alterthum begeisterten Könige Friedrich Wilhelm IV., unter beträchtlichen Opfern der Denkmalpflege ihre Aufmerksamkeit gewendet und was an erhaltenswerthen Denkmälern im Lande vorhanden war, vor dem Verfall, der gewaltsamen Zerstörung und der Veranlassung durch unangenehmes Wiederherstellen, die dem guten Alterthümer aber vor den Verfallschleppen und Vernichten zu schützen gesucht; wohl haben aber Drei Vereine durch Sammlungen und wissenschaftliche Erörterung von Denkmälern dem gleichen Ziele nicht ohne Erfolg zugehört, — gleichwohl läßt jedes Jahr aus neue und vielfältigen Verluste fortbar und unersetzlicher Verluste beklagen, und die Ungünstigkeit der bisher ergriffenen Schutzmaßregeln tritt überall deutlich zu Tage.

Derhalb ist es mit hoher Freude zu begrüßen, daß durch den Allerhöchsten Erlaß vom 19. November 1891 eine neue Form der Denkmalpflege angedacht worden ist, indem unter Zuhilfenahme staatlicher Beihilfe nun auch die Provinzialverwaltungen zu thätiger Mitwirkung an dem vaterländischen Werke berufen wurden.

Wie in ganz Preußen fand auch in unserer Provinz dieser Auf freundlichen Wiederhall. In seiner Sitzung vom 10. März 1892 beschloß der Landtag der Provinz Sachsen, nach den Anregungen der Staatserziehung die Denkmalpflege für die Provinz in umfassender Weise neu zu gestalten. Eine Provinzial-Kommission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler der Provinz Sachsen, bestehend aus Mitgliedern der Provinzialverwaltung und der Provinzialvertretung, wie auch einer Anzahl durch die Wahl des Provinzialausschusses aus allen Theilen der Provinz besonders berufener Männer ist bestimmt, hinfür den Mittelpunkt der Denkmalpflege zu bilden.

- Es sind dies zur Zeit die folgenden:
1. der Königliche Landrath a. D. von Rauchhaupt zu Stordorf als d. Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses, Vorsitzender;
 2. der Graf von Wisingerode-Bodenstein zu Merseburg als d. Landeshauptmann, stellvertretender Vorsitzender;
 3. der Oberbürgermeister Dr. Brecht zu Quedlinburg als d. Vertreter des Provinzialausschusses in der historischen Kommission;
 4. der Professor Dr. Klotz zu Halle als d. Vorsitzender der historischen Kommission;
 5. der Dr. Julius Schmidt zu Halle als d. Direktor des Provinzial-Museums;
 6. der Königliche Landrath von Wissmar zu Stendal;
 7. der Kreisliche Kreisbauinspektor Brindmann zu Braunschwieg;
 8. der Königliche Regierungspräsident, Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath von Dieß zu Merseburg;
 9. der Stadtath Duingmann zu Magdeburg;
 10. der Professor Dr. Grähler zu Göttingen;
 11. der Stadtbaurath Kottum zu Erfurt;
 12. der Oberbürgermeister Schneider zu Erfurt;
 13. der Pfarrer Schürmer zu Halle;
 14. Se. Durchlaucht der Fürst Otto zu Stolberg-Weinigerode zu Weinigerode;
 15. der Stadtath Bogel zu Magdeburg;
 16. der Königliche Bauarth Werner zu Raumburg;
 17. der Oberpfarrer Bernke zu Loburg;
 18. der Königliche Geheime Regierungsrath Freyherr von Wisingerode-Klotz zu Wehde.

- Stellvertretende Mitglieder sind:
1. der Bürgermeister Baer zu Schlefinggen;
 2. der Gymnasial-Dirigenten Dr. Brindmann zu Zeig;
 3. der Major a. D. Dr. Förlisch zu Oae;
 4. der Bauarth Fröhling zu Weinigerode;
 5. der Geheime Regierungsrath von Gelack zu Wollenshieser;
 6. der Stadtbauinspektor a. D. Jahn zu Magdeburg;
 7. der Regierungs-Baumeister Knob zu Halle;
 8. der Bauarth Lucas zu Delitzsch;
 9. der Königliche Landrath Freyherr von Mülling zu Erfurt;
 10. der Kreisliche Geheime Bauarth Schneider zu Pargburg;
 11. der Oberbürgermeister Dr. Schweinberg zu Mühlhausen i. Th.;
 12. der Königliche Landrath v. D. Schulenburg-Bergedorf zu Salzwedel;
 13. der Archi-Assistent Dr. Zheaner zu Magdeburg;
 14. der Rittergutsbesitzer von Zimmermann zu Neulichen.

Die Kommission wird es sich in erster Linie angelegen sein lassen, Kühlung mit der Bevölkerung zu erhalten, um das Verhältniß für die Denkmäler und die Denkmalpflege in immer weitere Kreise zu tragen. Sodann wird sie alle Nachrichten über werthvolle Funde, aber auch über die Gefahren, die den Denkmälern und Alterthümern, sei es durch Unfall, sei es durch Veränderung, be-

dingung oder Verfall drohen, ihrem Geschäftsführer, dem Provinzial-Konferator, zu weitem entsprechenden Maßnahmen übermitteln.
Zum Konferator hat die Kommission den Archi-Assistenten Dr. Zheaner zu Pargburg gewählt. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat die Wahl bestätigt und dem Konferator für den Umfang der Provinz die Befugnisse des Konferators der Bau- und Kunstdenkmäler des preussischen Staats übertragen. Danach hat hinfür der Provinzial-Konferator über alle im öffentlichen Besitze befindlichen Denkmäler zu wachen, ist in dringenden Fällen berechtigt, den Abruch, die Veränderung oder den Verkauf derselben bis zur weiteren Entscheidung durch den Herrn Minister vorläufig zu hindern und hat die soeben erwähnte Begabung und Unterbringung von Funden in öffentlichen Sammlungen, namentlich im Provinzialmuseum zu Halle, zu veranlassen. Als sein Stellvertreter in Besonderefällen ist der Stadtbau-Inspektor a. D. Jahn zu Magdeburg gewählt.

Ein geschäftsführender Ausschuss ist dem Konferator zur Seite gestellt worden, bestehend aus:
Vorher Dr. Brindmann,
Major a. D. Dr. Förlisch,
Stadtbauinspektor a. D. Jahn,
Stadtbaurath Kottum,
Museumsdirektor Dr. J. Schmidt,
Oberpfarrer Bernke.

Die Provinzial-Kommission erhofft von dieser Einrichtung eine kräftige und segensreiche Förderung der Denkmalpflege; sie ist sich aber wohl bewußt, daß sie erst dann des vollen Erfolges ihrer Thätigkeit sicher sein kann, wenn das Verhältniß für die Bestrebungen mehr und mehr in die weitesten Kreise der Bevölkerung eindringt, und wenn es gelingt, diese zur thätigen Theilnahme am Werke der Denkmalpflege heran zu ziehen. Es um giebt sie von ihrer Gründung hinfür der ganzen Bevölkerung der Provinz Sachsen Kenntniss und wendet sich an alle Behörden und Vereine, wie an jeden einzelnen mit der Bitte, ihr und dem Konferator der jeder gegebenen Gelegenheit hülfsreiche Hand zu leisten, damit sie ihre schöne Aufgabe im rechten Sinne zu erfüllen im Stande ist.
Merseburg, den 30. Oktober 1893.

Die Provinzial-Kommission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler der Provinz Sachsen.

v. Rauchhaupt.

Thüringer Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Erfurt im Jahre 1894.

Allen Interessenten, welche unsere Ausstellung besichtigen wollen, theilen wir hierdurch ergebenst mit, daß die Art der Anmeldung durch Beschluß des Haupt-Ausschusses des 12. Januar 1894 nunmehr

bis zum 15. Februar 1894 verlängert worden ist.

Erbschleicherinnen.

Roman von **E. v. Wolzogen**
beginnt heuten im **UNIVERSUM**
Illustrirte Familien-Zeitschrift.
Jährlich 28 Hefte à 50 Pf. Meistverkaufte Illustrationen.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt.
Verlag des Universum. Alfred Hauschild. Dresden.

Zwangsvorversteigerung.

Dienstag, d. 30. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Caffino“ hieselbst:
1 Nähmaschine für Schuhmacher.
Merseburg, den 27. Januar 1894.
Tauschnitz, Reichsbauinspektor.

Weiden-Verkauf.

Die **Korbweiden** auf einem 2 1/2 Hektar Grundfläche von 4 1/2 Morgen Größe in Tragarther Rittergutsfläche sollen unter Bedingung des Notens vergeben werden.
Angebot bei **Kuhfuss, Kreis-Scr.**

Wiesen-Verpachtung.

230 Morgen Tragarther Rittergutsflächen sollen in Parzellen von beliebiger Größe auf einen längeren Zeitraum verpachtet werden.
Angebot nimmt entgegen **Kuhfuss, Kreis-Scr.**

Ein Gut

mit **25 Morg. Feld** und **2 Morg. Wiese**, sowie **jämmtlichem Inventar** ist zu verkaufen in **Stedorf 34.**

Schüler

sind freundliche Aufnahme bei **Frau Dr. Jürgens, Burgstr. 4** im Empfangen durch Herrn Dom-Diakon **St. h. r. n. h.**
Suche für mein Vaterlandswaaren-Geschäft zu Osnabrück einen **Lebhaber.**
Paul Hesse
Gesucht zum 1. April ein **Arbeiter mit Familie**
Rittergut Rücken.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **geschlechtliche System** sowie dessen rationales Heilung zur Bekämpfung empfohlen.
Preis 25 Pfennig unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bondt, Braunschweig.

Graukalk,

bester Qualität, ist frisch gebrannt, liefert ich dieses Jahr zu **erheblich ermäßigtem Preise.**
Fr. With. Schultze, Kalkwerk Kötschau.

R. Sander, Leipzig,

Alleganderstr. 5, vermittelt An- und Verkauf, Tausch von Gütern, Mühlen, Grundstücken, Galtshöfen jeder Art, Geld auf Hypotheken Waaren, kauft Waldungen.
Verlängerte Friedrichstr. 3 ist eine Wohnung, eventl. mit größerer Werkstat, zu vermieten und 1. April oder auch schon früher zu beziehen.
H. Eichhorn.

Zwei gute Pferde

Neuankommende **Kub mit Kalb** zu verkaufen **Politen 38.**

Ein neuankommende Kub

mit **Kalb** zu verkaufen **Politen 38.**

Jaagbündel

weiß, ich ganz gefleckt, ist abhandlung gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben bei **D. to Weiner, Kl.-Gorbts.**

Ein Gans

ist zugelaufen. Zu erfragen bei **Frau Bwe. Langrot in Wilskau.**

Kroner's selbstthätiges Waschmittel

ist das Beste, um schmutzige Wäsche schnell zu reinigen. Enthält 10 in 1 Pfund zu 25 Pf. in der Drogenhandlung von **H. Erdmann, Markt 10.**

Sausfrauen,

welche nicht allein von ihrem Manne das Loos ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenige Zufüge zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie weicher machen. Der beste dieser Zufüge ist anerkannter Maß in der Anter-Geschichte von **Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau**, welcher in 125 gr. 1 Pfund zu 10 Pf. und in 250 gr. 2 Pfund zu 20 Pf. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist.

Zuntz-Kaffee

à M. 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfd., als beste und reellste Marke empfohlen, zu haben bei **C. L. Zimmermann.**

Beste Kaffee-Ersatz!

der Welt, hergestellt aus den feinsten Bestandtheilen, in eigener Weise zubereitet, übertrifft die besten Kaffee alle die sich erfinden können und ist zum Wohlgeschmack geworben bis in die feinsten Kreise. Unser Kaffee ist ebenso gesund und nahrhaft, aber nicht wohlgeschmeckter als Malzkaffee, und wird von vielen Aerzten als bester Kaffee-Ersatz empfohlen. Wer unseren Kaffee kennen gelernt hat, bleibt immer Kunde für alle Zeit. Damit ich jede Auskunft selbst von der Güte meines Kaffees überzeugen kann, versenden wir Probeportionen à 10 Pfd. brutto für 3 Mark 50 Pf. franco per Nachnahme. Hier nur zwei Zeugnisse, aus vielen Tausenden herausgerissen: „Schicken Sie mir sobald als möglich wieder 50 Pfd. Kaffee. Derselbe ist ganz vorzüglich, schmeckt besser als Bohnenkaffee und verbreitet sich hier immer weiter.“ **Augustusstraße Spiegelhalter, Polizei-Bezirkamt in Leipzig (Baden).** — „Schon wieder bestelle ich 75 Pfd. Ihres vorzüglichsten Kaffees. Derselbe wird nicht nur von den ärmsten Völkern wegen seiner außerordentlichen Wohlthatigkeit, sondern auch von den Wohlhabendsten wegen seiner Güte getrunken.“ **Bürgermeister Köder in Laubersbach (Bayern).**
Kaffee-Ersatz:
Ludwig Boor & Co., Fißbach a. d. Rabe.

CACAO-VERO

entzittert, leicht löslicher Cacao. in Pulver u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben i. allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditorien, Colonialwaaren-, Delicatessen-, Drogen- und Special-Geschäften.

Rettenwurzel-Saaröl,

feinstes, beites Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verbesserung des Saars, es verbindet das Ausfallende und frische Graues beides und befestigt die lockrigen Schuppen, à Mark 75 und 50 Pf., mit Siegel u. Firma des Verfertigers **C. J. hu** in Solva versehen, empfiehlt **Gust. Lots Nachf.**

Hafer

in besser Waare empfiehlt zu äußerst billigen Preise **Dr. Bauer, Hampg.**

Stahlpanzer-Geldschrank

feuer-, fall- und diebstahl-, Raubfeste erlen Hanges. **J. C. Petzold, Goldschmied-Fabrik, Magdeburg, Knochenhauerstr. 19.**

Verein 1858.

Sandburg, Reichstr. 1.
Kommission von **Rosenfeldt Stellen-Vermittlung, Penions- u. Kronen-Eassen** u. c.
In 1893 wurden **10 288** Mittheilungen und Beilagen ausgenommen, sowie **2119** Stellen besetzt. Die Mitglieder-Zeitung für 1894 und die Auflagen der verchiedenen Hefen liegen zur Einlösung bereit. Nach dem 1. Februar ist Versuchsbezugung laut Statut zu entrichten. Der Eintritt kann täglich erfolgen.

Großer Ausverkauf wegen Neubau meines Geschäftshauses

H. Elkan, Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 89.

Der Verkauf findet im alten Geschäftshause nur noch bis zum 1. April statt.

Zur Einsegnung

empfehle: **Kleiderstoffe**, schwarze Cachemires, reine Wolle, 60, 70, 80, 90, 100 bis 200 Pfg. **Kleiderstoffe**, schwarz gemustert, reine Wolle, 60, 70, 80, 100 bis 225 Pfg. **Kleiderstoffe**, farbig, reine Wolle, 60, 68, 73, 95, 100 bis 150 Pfg. **Kleiderstoffe**, Groß, beige mit bunten Effekten, 65, 75, 90, 100 bis 150 Pfg. Ein großer Posten reinwollene Cachemires, das Kleid, dessen Werth sonst 8,50 Mk., jetzt nur für 5,50 Mk.

Neu eingetroffen! **Confirmanten-Jackets.** Neu eingetroffen!

Grosses Lager in Confirmanten-Anzügen. **Confirmanten-Anzüge** in Diagonal 8, 9, 10, 12 bis 15 Mk. **Confirmanten-Anzüge** in Diagonal u. Cheviot 12, 14, 16, 18 bis 25 Mk. Eine große Parthie **Confirmanten-Anzüge**, dessen Werth sonst 24, 28, 30 Mk. ist jetzt für nur 12, 14 und 15 Mk.

Größtes Schuhwaaren-Lager am Platze.

Führe hauptsächlich nur genagelte, keine genähte, sogenannte Maschinenwaare, die oft nur gepappt ist. **Confirmanten-Mädchen-Stiefelchen** 3, 3,50 und 4 Mk. **Confirmanten-Mädchen-Halbschuhe** 3, 3,50 und 4 Mk. **Confirmanten-Knaben-Stiefel** in besserer Qualität 3, 3,50, 4 und 4,50 Mk. **Confirmanten-Knaben-Halbschuhe** in allen Sorten von 3 bis 5 Mk.

Es bietet sich zur Einsegnung eine ganz besonders günstige Gelegenheit zu äußerst billigen Einkäufen.

H. Elkan, Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 89.

Elfenbein-Seife

mit der Schupmarke „Elefant“ wäscht in hartem und kaltem Wasser gleich schön, giebt eine blendend weiße Wäsche mit angenehmem, erfrischendem Geruch, besitzt eine außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringen Quantum kann man abwaschen. Erfolge erzielen, eignet sich durch ihren hohen Fettgehalt, sowie durch ihre Milde ganz besonders zum Toilettegebrauch und ist in Folge dieser Bezüge die beste und billigste Seife zum täglichen Gebrauch in der Haushaltung. Überall zu haben. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die gebirten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schupmarke „Elefant“ achten und ganz ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz verlangen. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt täglich frisch
Fr. Schreiber's Conditorei.



Marca Italia
rot und weiss
Durch königl. Ital. Staats-Controllen garantiert reine Tischweine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co. 50 Pf. per Flasche ohne Glas 85 Pf. bei 12 Flaschen, ohne Glas, sowie sämtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen durch Herrn. Schulze jun., Merseburg, kl. Ritterstr. 18.

Chemalige Schüler der landwirthsch. Winterschule zu Merseburg.

Am 21. Februar d. Jrs. begehrt die landwirthschaftliche Winterschule das Fest ihres 25 jährig. Bestehens. Das unterzeichnete Comité ist von einer Versammlung ehemal. Schüler beauftragt worden, für diese Gelegenheit besondere Veranstaltungen zu treffen. Es fordert deshalb alle früheren Zöglinge der genannten Anstalt, welche sich in activer oder passiver Weise zu betheiligen wünschen, hierdurch auf. Ihre Adressen behufs Entgegennahme von Letter Mittheilungen möglichen bald an den mitunterzeichneten Holzhändler Paul Lützendorf in Merseburg einzufenden.

Das Comité.

Waltzer-R. Angel. Teufelschein-Röder. Schach-Rabewell. Richter-Meuser. Schmidt-Venddorf. Maak-Weina. Winter-Graschwig. Schramm: alle Lützendorf-Merseburg. Mitschke-Melesen. Brandt-Wnt. Wächter. Hummel-Geuz. Elste-Beesen. Wafke-Braunsdorf. Haacke-Gellme. Wünsch-Grön.



Stollwerck's Herz Cacao
Überall käuflich!
Dose - 25 Cacaohenzen - 75 Pfennig

Zur Umänderung von **Bierdruck-Apparaten**, sowie Anfertigung neuer Bierdruckapparate, nur nach **polizeilicher Vorschrift**, empfiehlt sich, bei billiger Preisstellung, **Carl Heber, Gottthardstr.**



Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter
von Wallrad Ottmar Bernhard Königl. bair. Hof-Stillirateur in Lindau i. B. ist unter Ehrlich zur Förderung und Erhaltung des Appetites, normaler Verdauung, regelmäßigen Stuhlganges und gesunder Blutbildung - Er regt die Functionen des Magens ungläublich rasch, schafft Wohlbelagen, gesundes blühendes Aussehen und ist der tägliche Genuss einiger Gläschen als Frühjahrs- und Herbstkur ein wahres Balsam für Hämorrhoidal-leidende. - Acht zu haben in Flaschen à Mk. 4.-, Mk. 2.10 u. Mk. 1 bei **Oscar Leberl.**

Große Brenn- u. Nutzholz-Auction.

Auf dem **Rittergut Kriegstedt** bei Vauschädt gelangt **Freitag, den 2. Februar ds. Jrs.**, nachstehend bezeichnetes Holz zum auctionsmässigen Verkauf. Kaufslustige wollen sich gefl. um 9 Uhr in der **UnterKriegstedter Schenke** einfinden.
ca. 90 Kubren **Abramholz** v. Küstern, Eichen, Erlen, Weiden,
" 50 rm. **esene, rüsterne, eichene starke Knüppel**,
" 80 Stück 6-12" starke **Kiefern Stangen**, schlant gewachsen,
" 250 Stück 4-10" starke **birken Stangen**,
" 250 Stück **Erlenstangen** (schöne Drechslerwaare),
" 25 Kubren **Birkenreißig** (Besebinderwaare).



Ed. Klauss, Merseburg
(Silberne Staatsmed.) (Sprechsprecher 27.)

empfeht sich zur Lieferung von **Torfstreu u. Torfmull**, **Getrocknete Rübenschnitzel**, **Dänisch phosphorsauren Kalk** zu Futterwecken mit **Gebrauch-Anweisung**, **Wasserdichte Pferde- u. Wagendecken**, **Maschinenöl**, **Wagensell**, **Guf- u. Lederfell**.



Zur „Reichskrone“.
Auf allgemeinen Wunsch **Montag, 29. Jan., v. Abends 8 1/2 Uhr** ab, grosse **Abschieds-Vorstellung über Suggestion von Albin Krause.**
Eintrittsk. im Vorverkauf bei Hrn. Cigarrenhändler Heiner. Schultze jun.: Numm. Sitze à M. 1,75, I. Platz M. —,75. — An d. Abendkasse: Numm. Sitze à M. 2.—, I. Platz à M. 1.—, II. Platz 50 Pf. Schülerk. (nur an der Abendk.) auf den beiden ersten Plätzen halbe Preise.

Bauern-Verein f. Merseburg u. Umgegend.
Obiger Verein ist willens, eine **Obstbau-Section** zu gründen, und sucht behufs der Verwertung von Obst ein **Grundstück** hier, in welchem Schuppen mit bequemem Zufahrt, sowie Räume zur Verjähung des Weines vorhanden sind. Bewerber solcher Localitäten mögen sich behufs weiterer Vereinbarung **sofort** beim Herrn **Reiter C. Teichmann** hier melden. **Der Vorstand.**

Kaiser-Wilhelmshalle.
Sonntag, den 28. Januar cr., in großer Saal:
2 große Abschieds-Concerte der beliebten **Leipziger Volkssänger.**
Neues, höchst komisches, decentes Programm.
Anfang der Nachm.-Vorstellung 4 Uhr.
Entrée frei!
Anfang der Abend-Vorstellung 8 Uhr.
Entrée 20 Pfg.!
Um zahlreichen Besuch bitten
Die Direction.

Walhalla-Theater.
Halle a/S.
Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Beginn 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehülfen-Prüfung, Handelsfach u. Communalämter. Aelteste, grösste und sicherste Anstalt. Ueber 1500 bestanden die Prüfungen.
Kiel.
J. H. F. Tiedemann, Dir.
Postgehülfenprüfung.
Vorbereitung dazu im haat. concess. Institut von Direkt. **Weber, Leipzig**, Salomo-Strasse 25. Preis 600 Pf.

Reichskrone.
Dienstag d. 30. Januar 1894, Abends 8 Uhr, **General-Versammlung** des Hausbesitzervereins in Merseburg Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Wohl unserer Kaffeerevisoren.
 3. Wahl für 4 ausscheidende Vorstandsmitglieder.
 4. Vortrag über Unzuverlässigkeit der Wassermeßer.
- Hausthefter, möglichst Nichtmitglieder sind, können dem Vortrage beiwohnen.

Buchführung!

Herrn, welche sich an einem Buchf. Unterrichts-Cursus, beginnend am 30. d. Mts., betheiligen wollen, belieben sich zu wenden an **Joh. Gross**, pract. Buchhalter, Kaufschreiber v. Nr. 14, 1.
Ein möbl. Zimmer v. Schlafkammer zu vermieten. Beizeitr. 7, 1 Z.

Aber so ist der Wille, die Tage sind geblüht. Und der Tod, der so oft Mitleid zeigt mit dem Armen und Schwachen, schüttelt hier vereint das Haupt.

So muß es denn sein! Doch eine Freude will sich der sterbende Kaiser noch gönnen. Im Park von Charlottenburg führt ihm Kronprinz Wilhelm seine Brigade vor. Ein fester Händedruck zwischen Vater und Sohn, ein tiefer Blick erregte alle Worte des sprachlosen Kaisers.

Und dann mußte geschieden sein, zu Grabe ging. Im Barte von Sanssouci, den er so über Alles geliebt, beteteten sie den entschlafenen kaiserlichen Selden.

Doch sein Name blieb und sein Beispiel, seine reine Treue, seine reiche Liebe, sein Dulden und sein Ausstehen sind unvergessen.

Kaiser Friedrich ruht im Grabe.

Das Jung Kaiserpaar hat den Thron bestiegen, das junge Deutsche Reich zählt im gleichen Jahr den dritten Kaiser.

Und um seine Grenzen her wird ein Hirsch, ein Fährten laut.

Er ist zu jung, heißt es hier.

Er wird einen Krieg führen, sobald er nur kann! heißt es dort.

Doch durdy's Deutsche Volk ging ein stiller, einmüthiger Gebante.

Der Kaiser und das Reich gehören zusammen, und es soll bleiben, was kommen, was da will. Und wenige Tage schon schufen Klarheit, wenige Tage haben feste Zuversicht.

Der Kaiser kann sterben, Kaiser und Reich dauern!

Ein schöner Sommerabend ist es, ein Sonntag-Abend.

Das tief erregte und bewegte Volk von Berlin hat in Goutis freier Natur Erholung und Veruhigung gesucht.

Wohl wußte ja ein Jeder, daß es so kommen müsse, nicht anders mehr kommen könne.

Aber die Liebe hofft doch bis zum letzten Augenblick.

Die Waage am Brandenburger Thor tritt ins Gemüth, der Tambour rührt die Schlägel zum kräftigen Wibel.

Ein Zug mächtiger Panzerreiter, auf hartnackigen Hengsten, im schwarzen Kitzaß, den Harnisch in der Faust, trabt durchs Brandenburger Thor herein.

Ein seltlicher Wagen folgt.

Ein junger Offizier sitzt darin, eine Dame in tiefer Trauer neben ihm.

Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Victoria halten in bunter Abendstunde ihren Einzug in des Reiches Hauptstadt.

Panzerreiter umschließen und folgen dem Wagen.

Wie der Witz geht es die breite Straße hinunter, im Stur gruppiert sich Tausende zu beiden Seiten des Fahrweges.

Alles grüßt stumm, still danken der Kaiser, die Kaiserin.

Boriber an den Heimsstätten der beiden so schnell nach einander geschiedenen Kaiser — — — und das schwärzige Hohenzollernschloß an der Spitze bringt wieder einen Hausherrn. — — —

In glänzender Reize umgeben Deutschlands Fürsten den jugendlich-energiechen Hohenzollernkaiser, als er zum ersten Male zu den Erbkämmlern des Volkes spricht, als er gelobt, nie vergessen zu wollen, daß der Monarch nur des Staates erster Diener sei — — —

Hofft scheint der Glanz der Kaiserkrone, Jubel umkraut ihren Träger bei seinen Fährten nach und fern, aber spärlich begrenzt sind die Stunden unter ihrem Druck, welche das frohe, sorgereiche Leben im Marmpalast bei Potsdam in so reichem Maße gemährt.

Der Krone Feiertage sind die Tage der erfolgreicheren Arbeit.

Und so wandelt rastlos ein Tag nach dem andern dahin, und ein jeder Tag bringt Neues und Schweres.

Der junge Kaiser, der nur eine Brigade kommandirt, will auch als General vor den Autoritäten im Reiche bestehen.

Die großen Manöver, die ersten, welche unter seiner Regierung bei Möncheberg in der Wart stattfinden, sehen den Kaiser selbst als Korpskommandeur; und der Monarch, welcher die deutsche Kaiserkrone trägt, von der so viele Jahre, seit sie die erste Krone Europas, hört tapfer die Kritik bewährter Heerführer.

Nicht Jedem ist es gegeben, bewährtes Urtheil Anderer zu ertragen; aber nur wer das gelernt, kann selbst die Stufen erklimmen, welche hohen Gesstern gebührt.

Kaisertage sind Sorgentage — — —

Aus des Kaisers Dienst scheiden die, welche dem alten Kaiser Wilhelm I. am nächsten standen: persönliche Empfindungen und Staatsraison kämpfen mit einander, wer will da lagen, in wie vielen schlaflosen Nächten erst ein einziger solcher schwerwiegender Entschluß gereift.

Wer weiß, wie oft des Kaisers Auge der Schlaf gelassen, wenn es galt, mit einem Feldzuge eine wichtige Entscheidung zu treffen?

Und der Deutsche Kaiser, der Allen und Allem sein Interesse zuwendet und seine Beachtung, muß die freien Stunden, die den eigenen Neigungen vorbehalten bleiben, sorgsam abwägen und abwägen.

Hin und her fliehen die Strömungen der Politik, aber Eins bleibt bei Allen und Allem: Das ist das Reich und das ist der Kaiser!

Dem ersten Hohenzollernkaiser folgte nur zu bald die erste Hohenzollernkaiserin, dem Sorge der geistig so hoch begabten Kaiserin Augusta folgte ihr Geseh, er schritt auch hinter dem Sorge des großen Schlachtfeldherrn, unseres Volkes, dieses einzigen Mannes, der nicht einmal in den Nationen, die die Kriege die Ueberlegenheit seines Geistes gefühlt, einen Feind hatte.

Doch weiter und weiter segelt des Reiches Schiff, mag die See unruhig sein, mag der Bozen Gebraus das Schiff umgeben, es steht

fest, es wird auch, wenn die Zeit gegeben, hindurchkommen zum fixeren Hafen.

Wachsthum sind des Tages Begebenheiten.

Durch die Straßen Berlins tobt und schreit ein wilder Haufe!

Und gerade, die vornehmste Straße Berlins, die so manchen Grenzzug, so manche Erregungen gesehen, die alle die Monarchen bedauern, welche seit der Regierung Kaiser Wilhelms II. dem Oberhaupt des Reiches einen Besuch abblatteten, ist der Schauplatz der Ausschreitungen.

Wüthes Lärmen, lautes Toben!

Wüthes Rufe, Kommandoworte!

Gellendes Lachen, widerliches Schreien.

Dann ein Wüthen von blanten Waffen, Klagerufe, Schmerzenslaute, ein Brüllen, ein Drängen und Schieben, und endlich ein allgemeiner Wirrwarr.

So ging der Kravall zwischen den sogenannten „Arbeitslosen“ und der Polizei fast Tag für Tag.

Mit schmetternder Wuffst zog die Schloßwache des Weges und zugleich mit dem Militär erschienen Hunderte von verdächtigen Gestalten.

Ein Drängen und ein Stoßen, von Neuem begann der Tanz.

Wieder hat die Polizei die Massen auseinander gejagt, es flutet die verschiedenen Passagen der Linde noch auf und ab.

Da Herbergetrappel — — —! Alles blickt sich um!

Der Kaiser mit seinen Adjutanten, gefolgt von zwei Dienern, reitet ruhig die Straße hinab, es dauert nur einen Moment, und alle die zerstreuten Haufen der Tumultuanten sind um den Monarchen versammelt, der im ruhigen Weiterreiten seine Cigarette raucht und bald hierhin blickt für die ihm dargebrachten Grüße und bald dorthin.

„Arbeit, Arbeit“ so klingt es im Kreise aus heiteren Reihen.

Ohne eine Miene zu verziehen, setzt der Kaiser in der tosenden Umgebung, welche die Polizei nicht entfernen darf, seinen Weg bis zum Thiergarten hinaus fort, von wo wegen Menschenüberfüllung die Umkehr erfolgt.

Und als die seine Kalfade zurückkommt, und der Monarch mit scharfem Blick die Spalter bildenden Reihen überfliegt, da reist mancher Reiter, der vorher, mer weiß wie laut geschrien, seine Wüthe vom Kopfe. — — —

Die Kaiserage sind für die Reichshauptstadt verhältnismäßig wenige im Jahr geworden.

Das Neue Palais, das Reichserwerb Friedrichs des Großen, welches der Liebhaberg Kaiser Friedrichs war, ist auch die Heimstätte seines Nachfolgers.

Aber es giebt doch noch Tage, an welchem ein großer Theil der Millionenstadt in Bewegung geräth.

Das sind, von hervorragenden fürstlichen Besuchen abgesehen, die Tage der Geburtstagsfeier des Kaisers und die der großen Paraden.

Des Kaisers Geburtstag lockt Tausende und Abertausende Tage für Tage nach der Umgebung des Schlosses und nach den Linden, die dem Monarchen ihren Glückwunsch durch einen beständigen Gruß darbringen wollen.

Und zu Volksteilen feierliche sind die Parade-tage geworden, besonders der im Frühling.

Es giebt nicht Neues zu sehen, nichts, gar nichts!

Aber Abertausende sind doch auf den Weinen, und wenn sie am Tage zuvor auch noch so bestimmt versichert haben: Nie wieder, nie wieder in das Gedränge und in den Staub!

Und doch immer wieder und immer wieder!

Zu keiner Stadt ganz Deutschlands wird so viel über schlechte Zeiten und Militärlasten lamentirt, wie in Berlin, und in keiner Stadt Deutschlands sind mehr Zuschauer zu sehen, wenn es eine militärische „Aktion“ giebt, wie in Berlin.

Das war vor zwei Jahren!

Der Kaiser hatte sich damals bekanntlich einen Ballast stehen lassen, und auf dem ganzen reichlich eine Stunde langen Wege vom Paradeselbe bis zum Schloße war kaum vor Menschen durchzukommen.

Ballone und Fenster, Bäume und Dächer waren mit Menschen gefüllt; und als der Kaiser kam, da gab es einen Jubel ohne Ende.

Und so ist es ungefähr heute noch.

Da kommt die Musikkapelle der Fahnenkompanie, wie ein elektrischer Ruck geht es durch die Massen, wer nicht gut sehen kann, reißt sich auf ten Füßen empor, Kinder werden in die Höhe gehoben.

Hinter der Wuffst der Kaiser ganz allein, in großer Generalsuniform, nach allen Seiten hin dankend und grüßend.

Dann erst die Adjutanten und das Gefolge, dann die Fahnen und die Mannschaften.

So geht es fort, den ganzen, ganzen langen Weg.

Kräftig und gebärdet schaut der Kaiser drein, seine Fährer so schlanke Gestalt paßt recht recht gut zu der der schweren Reiter.

Und wo jeder der Monarch auch seine Erholung nach des Regierens Last und Sorgen?

Wenn's ihm in Berlin zu eng und am Altentisch zu dumpfig wird, dann zieht er des Waldmanns grünes Jagdgewand an und schwimmt mit wenigen nahestehenden Personen oder auch ganz allein mit dem Jäger durch Wald und Busch, durch Forst und Hain!

Froh, schlichtes Waldmanns-einfache und doch so stolze Jägerluft, das ist des Kaisers Freude. Freilich kurz gemessen sind die Tage der Freizeit für den Hohenzollernkaiser, der sich selbst des Staates ersten Diener nennt. — — —

Schluss

grossen Räumungs-Verkaufes des Geschäftehauses Aug. Polich in Leipzig

Sonnabend, den 3. Februar.

Derselbe umfasst Kleiderstoffe, Leinenwaaren, Möbelstoffe, Portiären, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Confection und Wäsche jeglicher Art für Damen, Herren und Kinder, zu so wesentlich herabgesetzten Preisen, dass Polich's Räumungsverkauf als eine der allergünstigsten Kaufgelegenheiten bezeichnet werden muss.

Für den Räumungsverkauf gelten folgende Bestimmungen: Nur Baarverkauf! Kein Umtausch, keine Zurücknahme! Keine Ansichts- und Probe-Sendungen! Aenderungen berechnet!

Königl. preuss. Lotterie. Die Abhebung der Loose II. Klasse 190. Lotterie muß unter Vorlegung der Loose I. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 1. Febr. cr., Abends 6 Uhr...

KALODONT F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten in Wien. Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel. Schönheit der Zähne. Glycerin-Zahn-Crème (sanittisch-behrendlich gepulvert).

Was Dir einzig nützt. bei Husten, Heiserkeit, Halsweh, Brustleiden, Keuchhusten etc. ist der aus edelsten Weinstrauben bereite theinische Trauben-Essig.

Strickgarne aus Baumwolle, Wolle, Iguone liefert an Private die Waffnfabrik von Georg Koch in Erfurt. Spezialarzt Berlin Kronen-Dr. Meyer (Strasse 2, 1 Tr. heilt Syphilis und Manneschwäche, Weissfluss und Hautkrankh. n. langjähr. bewährte Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen, veraltete und verzerrte Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12-2, 6-7 (auch Sonntag). Auswärts mit gleichem Erfolg briefl. u. verschieg.

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwachsinn. Sprechst. v. 11-2 U., 5-7 U. Abends, falls an-gänglich, brieflich.

Verantwortlich für den Redaktions- und Anzeigentheil: H. Gieseler in Merseburg. — Gesundheitsrath und Verlag von H. Reibelski, Merseburg, Altmarkt 5.

